

lange Reihe der Jahrhunderte, weil sie die Verherrlichung der Frau gewesen ist, der Frau, die der Natur und der menschlichen Rasse näher ist als der Mann, reicher als er an Liebe, an Mitleid, an selbstloser Aufopferung und auch an Einsicht. Die Frau lehrt uns, wieviel wichtiger und heiliger es ist, eine Frau zu sein, als eine Künstlerin, eine Rednerin, eine Professorin zu werden, und sie legt schließlich auch unserem eigenen Geschlechte den Gedanken nahe, daß ein Mann zu sein mehr ist als ein Edelmann, ein Philosoph, ein General, ein Präsident oder ein Millionär.“ Einen Mann zu erziehen ist aber die Koedukation nicht angetan, ebensowenig wie sie dazu angetan ist, eine Frau zu erziehen, sie geht vielmehr darauf hinaus, ein Neutrum heranzubilden, denn sie nimmt auf die oben erwähnten physischen, moralischen und intellektuellen Unterschiede der beiden Geschlechter in keinerlei Weise Rücksicht.

Das sind die hauptsächlichsten Gründe, wegen welcher Stanley Hall die Koedukation wenigstens für ein bestimmtes Alter unbedingt verwirft. Näher betrachtet sprechen diese Gründe nicht bloß gegen die Koedukation im Alter von 12 bis 15 Jahren, sondern fast ebenso gegen die Koedukation im darauffolgenden Jugendalter. Hoffentlich werden die Feststellungen des angesehenen amerikanischen Psychologen auch in europäischen koedukationsfreundlichen Kreisen Beachtung finden und bewirken, daß man in Europa nicht einzuführen sucht, was man in Amerika aus materiellen Rücksichten zwar eingeführt, jetzt aber, durch die Erfahrung eines Besseren belehrt, abschaffen möchte.

Firmung durch schismatische Priester.

Von Professor J. E. Danner S. J., Sarajevo.

I.

Im Dekrete Eugens IV. beim Konzil von Florenz „Exultate“ (ad Armenos) heißt es für das Sakrament der Firmung: *Ordinarius minister est Episcopus. Et cum ceteras unctiones simplex sacerdos valeat exhibere, hanc non nisi Episcopus debet conferre: quia de solis Apostolis legitur, quorum vicem tenent Episcopi, quod per manus impositionem Spiritum Sanctum dabant.* Das Dekret des Papstes führt dann an: Act 8, 14—17, wo berichtet wird, daß vom Diakon Philippus in Samaria viele Männer und Frauen bekehrt und getauft worden waren. Wie nun dies die Apostel in Jerusalem vernommen, sandten sie den Petrus und Johannes nach Samaria: *Qui cum venissent, oraverunt pro eis, ut acciperent Spiritum Sanctum: nondum enim in quemquam illorum venerat, sed baptizati tantum erant in nomine Domini Jesu. Tunc imponebant manus super illos et accipiebant Spiritum Sanctum.* — Das Dekret Eugens IV. fügt dem bei:

Loco autem illius manus impositionis datur in ecclesia confirmatio. Es wurde da ausgesprochen: ordentlicher Spender dieses Sakramentes ist der konsekrierte Bischof.

Nun trat an das Unions-Konzil die Frage heran, wie es sich mit der, wohl seit dem 5. oder 6. Jahrhunderte im Oriente geltenden Consuetudo et Praxis verhalte, nach welcher Gepflogenheit eben einfache Priester orientalischer Riten zugleich mit der Taufe auch die Firmung spenden, nachdem sie das vom Bischofe confectum chrisma erhalten haben. Die Zuteilung und Uebersendung des Chrisma gilt als ein Akt jurisdiktionell erteilter Vollmacht.

So fährt denn das Dekret fort: Legitur tamen, aliquando per Apostolicae Sedis dispensationem ex rationabili et urgente admodum causa, simplicem sacerdotem chrismate per episcopum confecto hoc administrasse confirmationis sacramentum.

Kein Zweifel, daß per Apostolicae Sedis dispensationem einem simplex sacerdos die facultas, die Vollmacht erteilt werden kann, gültig das Sakrament der Firmung zu spenden; ein derartig bevollmächtigter Priester erscheint dann als Minister extraordinarius.

Ohne eine derartige vom Papste erteilte Vollmacht kann ein simplex sacerdos nicht Minister extraordinarius zur Spendung des Sakramentes der Firmung sein. Ja, das Tridentinum can. 3, de confirm. sess. 7. belegt mit dem Anathem die Behauptung: sanctae confirmationis ordinarium ministrum non esse solum episcopum, sed quemvis simplicem sacerdotem. Und erst Pius X. ddo. 26. Dec 1910 hat in der Epistola enc. für den Orient: „Ex quo non“ es als absonum erklärt und verurteilt wiederum als dogmatischen Irrtum die Behauptung: validam habendam esse Confirmationem a quovis presbytero collatam.

Aber genügt etwa eine solche vom Bischofe allein erteilte Vollmacht? Für die Priester lateinischen Ritus ist die Sache negativ entschieden, wie bestimmt Benedikt XIV. Constitut. „Etsi pastoralis“ pro Italo-Graecis 26. Mai 1742 erklärt: irritam nunc fore confirmationem a simplici presbytero latino ex sola episcopi delegatione collatam.

Daraus ergibt sich: 1. Daß der Minister ordinarius der Bischof und jeder gültig konsekrierte Bischof ist. 2. Irrig und reprobirt ist die Behauptung, daß jeder ordinierte Priester ohneweiters das Sakrament der Firmung gültig spenden kann. 3. Papst Benedikt XIV. hat eine von einem einfachen Priester lateinischen Ritus erteilte Firmung, welcher hiezu nur eine Delegation eines Bischofes hatte, für ungültig erklärt. 4. Es kann diese Vollmacht ein einfacher Priester vom Papste empfangen: per Apostolicae Sedis delegationem. Wenn aber ein simplex sacerdos diese Vollmacht, die Chrismatio zu spenden, erhalten hat, kann er nur gültig firmen mit vom Bischofe hiezu geweihtem Chrisma: chrismate per episcopum confecto (benedicto).

5. Historisch steht fest, daß einfache Priester im Oriente seit Jahrhunderten, auch bevor der christliche Orient von der Gemeinschaft der katholischen Kirche getrennt worden war, wo also noch zwischen Orient und Okzident kirchliche Einheit herrschte, unbeanständet das Sakrament der Firmung gespendet haben mit vorher vom Bischofe hiezu benediziertem Chrisma.

II.

Das christliche Altertum bis ins vierte Jahrhundert kannte nur den Bischof als Spender der Firmung. So deutet es auch die Heilige Schrift an (Act 8, 14; 19, 2. 6.; 2 Cor 1, 21). Der Bischof taufte in der Regel und spendete zugleich das Sakrament der Firmung; denn der Bischof vertrat ja den Pfarrer: *Parochia-Dioecesis* Bischofs-sitz. Zu dieser *Parochia* mußten auch von umliegenden Orten die Täuflinge kommen. Wo oft recht viele an den bestimmten Tagen zu taufen waren, bestimmte dann der Bischof einen Priester, welcher im Baptisterium taufte, während der Bischof im anstoßenden *Sacellum*, das *Consignatorium*, *Chrismarium* genannt wurde, verweilte, um die soeben Getauften zu firmen.

Zeugnis geben Väterstellen, daß nur der Bischof das Sakrament der Firmung spendete, wie Papst Cornelius († 253) bei Eusebius (H. E. 6, 43), Cyprian (Ep. 73; lib. de rebapt. 3.), Firmilian v. Caesarea (Ep. 75. ad Cypr.), *Constitutiones Apostol.* (II, 32), Dionysius (Hier. II, 32), Konzil von Elvira zirka 305 (cc. 38. 77), Pacian (Ep. 1), Hieronymus (Adv. Lucif. 8), Augustin (Trinit. 15, 26. 46.). Ein klassischer Zeuge ist Chrysostomus für die griechische Kirche (Act. Hom. 18, 3), welcher bemerkt: „Der Diakon Philippus konnte taufen, aber nicht den heiligen Geist durch Handauflegung geben: *Haec apostolorum erat praerogativa; ideoque et coryphaeos, non alios, videre est hoc facere.*“ (F. X. Kraus, Real-Enzykl. d. christl. Altertümer I. 511 ff.)

Was schon Cyprian betont hatte (Ep. 73), daß die Getauften vor die *Praepositi ecclesiae* geführt werden, damit sie gesirmt werden, spricht Papst Innozentius I. (401 — 417) genau aus in Ep. ad Decentium Eugub. Ep. c. 3: *De consignandis vero infantibus manifestum est, non ab alio quam ab episcopo fieri licere . . . Presbyteris non licet frontem signare, quod solis debetur Episcopis, cum tradunt Spiritum Paracletum.* Den einfachen Priestern wurden wohl die vom Bischofe geweihten Oele und das Chrisma übergeben, daß sie die Täuflinge auf dem Scheitel salben. Es wurde genau unterschieden zwischen Scheitel- und Stirne-Salbung. Die Scheitel-Salbung konnte der simplex sacerdos bei der Taufe ohneweiters vornehmen, nicht aber die Stirne-Salbung mit Chrisma. So haben wir ein Ueberbleibsel im lateinischen Taufritus. Nach dem eigentlichen Taufakte heißt es: *Sacro chrismate ungit sacerdos in summitate capitis* bei der Oratio: *Deus omnipotens*

... ipse te liniat Chrismate salutis † in eodem Christo Jesu Domino nostro; aber Unctio chrismatis in fronte kommt keine vor.

Können aber auch einfache Priester valide et licite die heilige Firmung spenden? Gewiß per delegationem Apostolicam. Der Priester besitzt wohl radicaliter die Eignung, dies Sakrament zu spenden, nicht aber der Diakon. Damit aber diese Potestas radicalis beim Priester sich entfalten kann, muß die oberpriesterliche Gewalt hinzukommen. Den Bischöfen kommt dieses spezielle Vorrecht, wie die alte Kirche festhielt, schon zu, nicht so sehr auf Grund einer höheren Weihgewalt als vielmehr einer höheren innewohnenden Jurisdiktions-Gewalt, welche allerdings mit der Weihgewalt zusammenhängt.

Spuren, daß einfache Priester gesäumt, finden sich schon beim sogenannten Ambrosiaster (in Eph. 4, 12), der um 370/5 geschrieben: Apud Aegyptum presbyteri consignant, si praesens non sit episcopus.

Unter den Werken, die dem heiligen Augustin (Quaest. v. et n. Test. 101 Append. 1, 3) zugeeignet werden, heißt es: In Alexandria et per totam Aegyptum, si desit episcopus, consignat presbyter. Von Seite der Kirche wie des Volkes wurde der Firmung immer eine wichtige Gnadenspendung beigelegt, wenn sie auch nicht wie die Taufe so notwendig zur Seligkeit aufgefaßt wird. Das deuten schon Bezeichnungen derselben an, wie Signaculum dominicum, chrisma salutis, signaculum spirituale, perfectio...

Die Veranlassungen, diese Vollmacht auch Priestern zuzugehen, treten besonders im Oriente auf, da Nestorianismus, Monophysitismus, Einfälle von barbarischen Völkern eine gewaltige Störung und Zerstörung der Kirche mit sich brachten; die Bischöfe, obschon sie sonst ihre Diözesen zu bereisen pflegten, konnten oftmals nicht mehr ihres Amtes walten. So wurde auch in Afrika den Priestern die Vollmacht zuteil, die Firmung zu spenden, als in der arianisch-vandalischen Verfolgung die Bischöfe entfernt worden waren. (Joh. Diacon. Ep. ad Senar.) — Auf Sardinien pflegten auch Priester diese Stirne-Salbung im sechsten Jahrhundert vorzunehmen. Papst Gregor I. (590 bis 604) untersagte nun den Presbytern von Cagliari: Ne baptizatos infantes signare in fronte praesumerent, sed eos ungerent in pectore, ut Episcopi postmodum ungere deberent in fronte (Ep. 9.). Nun waren die dortigen Priester, die wohl von der betreffenden Erlaubnis in Afrika gehört haben mochten, sehr aufgebracht. So schrieb Gregor d. Gr. an Bischof Januarius v. Cagliari, wo er den Priestern eine delegata facultas einschränkend erteilt: Pervenit quoque ad nos, quosdam scandalizatos fuisse, quod presbyteros Chrismate tangere in fronte eos, qui baptizati sunt, prohibuerimus. Et nos quidem secundum usum veterem Ecclesiae nostrae fecimus; sed, si omnino hac de re aliqui contristantur, ubi Episcopi desunt, ut presbyteri etiam in frontibus baptizatos Chrismate tangere debeant, concedimus. (Ep. 26. St. Syn. dioec.).

Im Oszidente, d. i. bei der lateinischen Kirche, blieb es secundum veterem usum, daß nur Bischöfe firmten. Für die Insel Sardinien hatte also Gregor I. eine expressa delegatio erteilt, für das von Vandalen verwüstete Afrika scheint eine tacita vorhanden gewesen zu sein; für Aegypten hatte sicher der Patriarch von Alexandria als Oberbischof von ganz Aegypten und Kyrenaika hiezu die nötige Genehmigung wenigstens stillschweigend erteilt, da es ja gleichsam unter seinen Augen geschah.

Aber konnte ein Patriarch des Orientes eine solche Vollmacht gewähren? Bei der schwierigen Kommunikation zwischen Orient und Oszident im christlichen Altertum und in den darauffolgenden Jahrhunderten wurden eben den Patriarchen, den Provinzial-Synoden, den Metropolitane von Seite Roms ex conniventia Apostolicae Sedis Befugnisse zugestanden, welche später die Päpste dann an sich zogen. Es wurde vielfach nach der Traditio und Consuetudo in der Kirche gehandelt, wo der Heilige Stuhl derlei Fakultäten nicht entweder ausdrücklich oder stillschweigend durch entgegenstehende Akte zurückgenommen hatte.

III.

Photius hatte sich bei dem Streite um Bulgarien mit Papst Nikolaus I. darauf berufen, daß ja die Erteilung der Firmung durch einfache Priester von keinem Konzile verboten worden und daß im Oriente diese Praxis allgemein sei. Ebenso erteilten einfache Nestorianer- und Monophysiten-Priester, nachdem sie das Feria V. in coena Domini geweihte Chrisma vom Bischofe, respektive diese vom Patriarchen erhalten, dieses Sakrament. Nun, wie läßt sich ein derartiger Vorgang vereinigen mit den Grundsätzen der Kirche, da doch diese Praxis der Orientalen auch beim römischen Stuhl bekannt sein mußte?

Das ausgezeichnete Werk Benedikt XIV. oder Prosper Lambertini: De synodo dioecesisana (I. VII, 6 sq.) verbreitet hierüber Licht; es entscheidet hierin Benedikt XIV. nicht als Papst, sondern es spricht nur der gelehrte Theologe und Kanonist. Daß der Papst einem einfachen Priester eine derartige Vollmacht geben könne, ist zwar niemals als Dogma definitum erklärt worden, gilt aber als eine sichere Sache; er führt unter anderem an: De Pontificis potestate, postquam dispensavit, dubitare instar sacrilegii est. Esset enim Christo quasi exprobrare quod, non satis Ecclesiae suae providisset. (Veracruz spicil. 2. 27.)

Theologen hatten noch die letzteren Jahrhunderte eine Kontroverse geführt, ob denn doch der Papst einfachen Priestern die Gewalt zu firmen geben könne. Diese führt nun der erlauchte Kanonist ab mit einem Hinweise, daß schon Papst Gregor I. d. Gr. Priestern von Cagliari auf Sardinien diese Fakultät zugestanden hatte (Ep. 26), sowie dies auch vom 16. Jahrhundert an andere Päpste getan. Sodann bringt er ein Zitat von Sotus (7. 11.): Non est dubitandum,

quin simplex sacerdos ex commissione Papae possit Sacramentum Confirmationis exhibere. Et qui de hoc jam modo haesitat, ecclesiae sanctionibus adversaretur.

Benedikt XIV. fügt bei, daß, was Papst Gregor I. gethan, auch er und andere (addimus nos et alii Pontifices) derartige Firmungs-Dispensationen an einfache Priester erteilt haben. Daran ist nicht zu zweifeln, wie der heilige Thomas (3. q. 72. a. 11) sagt: quod Papa in ecclesia habet plenitudinem potestatis, ex qua potest quaedam, quae sunt superiorum ordinum, committere quibusdam inferioribus.

An dieser Vollmacht des Papstes zweifelt man bei den Lateinern keineswegs. Aber Prinzip ist, wie Benedikt XIV. mit Recht (l. c.) sagt: Omnibus in confesso est, irritam nunc fore Confirmationem a simplici presbytero latino, ex sola Episcopi delegatione collatam, quia Sedes Apostolica id juris sibi unice reservavit; und er bemerkt dann, daß diese Reservatio non tantum a consuetudine inducta est, sondern daß sie ein Ausfluß der obersten Jurisdiktions-Gewalt ist: nam quamvis confirmare sit actus ordinis episcopalis, cujus firmitas et validitas a Pontificis nutu non pendet, delegare tamen simplici presbytero potestatem exercendi ejusmodi actum, potius ad jurisdictionem, quam ad ordinem pertinet; die Bischöfe aber sind dem Papste in Ausübung der Jurisdiktions-Gewalt untergeordnet. Ja, das leuchtet uns wohl allen ein, das leugnen auch nicht Lateiner-Theologen unserer Zeit.

Wie steht es aber mit der Gepflogenheit griechischer Priester, welche seit Jahrhunderten zugleich mit der Taufe die Firmung erteilen? Benedikt XIV. (l. c.) spricht: De graecorum consuetudine, daß nämlich schon lange vor dem Schisma des Photius fuisse Graecorum moribus receptum, ut simplices sacerdotes baptizatos infantes statim sacro Chrismate ungerent, aber immer mit vom Bischofe oder Patriarchen konsekriertem Chisma (μύρον). Mit Zuweisung dieses Chisma erscheint dieser Jurisdiktions-Akt den einfachen Priestern erteilt.

Nun kam die bekannte Verwicklung zwischen Papst Nikolaus I. und Photius betreffs bulgarischer Firmungen durch Priester, welche vom Papste für ungültig erklärt wurden. Denn diese bulgarischen Priester hatten das Chisma von dem Eindringling Photius bekommen; nun sprach Papst Nikolaus diesem Intrusus jede Jurisdiktions-Vollmacht ab. Photius hatte in der That keine Jurisdiktion in dieser Zeit als Bischof-Patriarch auf dem Stuhle von Konstantinopel, umfoweniger eine solche auf Bulgarien, da dieses zum Patriarchate von Rom gehörte. Eine solche usurpierte Gewalt verleiht keine kirchliche Jurisdiktion; daher hatten auch die betreffenden einfachen bulgarischen Priester kein Recht und keine Vollmacht zur Spendung der Chrismation; somit erklärte Nikolaus I. derartige Firmungen für ungültig. Metrophanes sagt ausdrücklich, daß die Lateiner das Salböl des Photius verworfen haben. Hätten sie sein

Chrisma gelten lassen, so würden sie ihn damit auch als Patriarchen anerkannt haben (Hergenröther, Photius I. 640).

Chrisma benedictum esse oportere, Orientales sancte observant. Est autem haec benedictio in toto Oriente patriarchis reservata, licet ut ex antiquioribus exemplis patet, episcoporum esse admittatur. (Denzinger, Ritus Oriental. p. 54.)

Weil aber eine solche Jurisdiction, daß einfache Priester mit vom Bischofe geweihten Chrisma im Oriente valide et licite firmen konnten, nur vom Papste kommen kann, so fragt es sich:

IV.

Welche Zustimmung des Oberhauptes der Kirche hatten wohl die Orientalen? Es wurde ja auf dem Florentinum bei der Unionsverhandlung zwischen den Lateinern und Griechen diese Ertheilung des Sakramentes der Firmung bei den Griechen nicht als ungültig erklärt.

Und wie das Florentinum, so hat auch das Tridentinum (sess. 7. can. 3 de Confir.) nur definiert, daß der Bischof minister ordinarius dieses Sakramentes sei.

Ungültig war die von einem Priester erteilte Firmung, wenn er nicht eine entweder expresse oder tacite gewährte Vollmacht des Papstes erhalten hat. Und in der That hatten die Orientalen für diese durch Jahrhunderte geübte Gewohnheit, Consuetudo, den Consensus legalis des apostolischen Stuhles, Delegatio tacita. Nur an Orten, wo dieses Recht, diese Vollmacht expresse von Päpsten genommen worden war, verloren einfache Priester diese Befugnis. Daher schreibt Benedikt XIV. (Syn. dioec. c. 9): In locis, in quibus Chrismatio data ex sacerdotibus Graecis, non est a Sede Apostolica expresse improbata, pro valida est habenda, ob tacitum saltem privilegium a Sede Apostolica illis concessum: cujus quidem privilegii praesumptionem inducit ipsamet conniventia et tolerantia Romanorum Pontificum, qui praedictum Graecorum morem scientes, non contradixerunt nec unquam illum damnarunt. Und wieder bemerkt der erlauchte Kanonist: wenn es sich darum handelt, ob irgend eine derartige Firmung als gültig oder ungültig erkannt werden soll, ist genau zu erforschen: Num in tali loco ejusmodi Graecorum mos fuerit unquam ab Apostolica Sede expresse improbus, sed potius ejusdem Sedis conniventia et lenitate toleratus. Diese Vollmacht kommt aber immer immediate vel mediate vom Oberhaupte der Kirche, wie dies der gelehrte Grieche Arcudius (Concord. Eccl. Occid. et Orient. II, 15) wohl richtig ausdrückt: Tutissimum est dicere, Graecorum Presbyteros per suos Patriarchas et Antistites ejusmodi facultatem a summo Pontifice obtinuisse, a quo omnis jurisdictio, quasi a Capite in alios veluti membra, immediate vel mediate derivatur et diffunditur.

Allein Benedikt XIV. erwähnt dieses Zugeständnis an die Griechen nicht nur als Kanonist, sondern er sagt über diese Erlaubnis für griechische Priester in seinem officiellen Dekrete für die Kopten in Aegypten und wohl auch in Abessinien „*Eo quamvis tempore*“ d. 4. Mai 1745 (Bullar. Prati I. Tom. 515 § 4): *Patientia quadam et facilitate Sedis Apostolicae factum est, ut unum et alterum Sacramentum (i. e. baptismatis et confirmationis) ab eodem sacerdote in Oriente a Graecis conferretur; nec defuerunt ideo Theologi, qui hujusmodi tolerantiae vestem et imaginem tacitae dispensationis obducerent.* Dies bemerkte er bei Gelegenheit, wo er auch den koptischen Priestern dieses Befugnis erteilt. Bekannt ist, daß eine derartige Vollmacht von Papst Benedikt XIII. den unierten Ruthenen-Priestern gemäß der Provinzial-Synode von Zamose im Jahre 1720 bei Approbation dieser betreffenden Beschlüsse ausdrücklich bestätigt worden ist, 19. Juli 1724, so daß also katholisch-unierte ruthenische Priester zugleich mit der Taufe auch das Sakrament der Firmung valide et licite mit vom Bischöfe konsekriertem Chrisma spenden können. Denn in der Synode von Zamose heißt es § 2. De Confirmatione ausdrücklich: *Sacramentum Confirmationis, quod parochi in Orientali Ecclesia extraordinario jure et delegata ab Episcopo facultate, ex Apostolicae Sedis dispensatione, statim post baptismum administrare solent . . . imprim.* (Collect. Lac. II. 29.)

V.

Ja, insoweit Kirchen orientalischen Ritus mit Rom vereinigt waren, erscheint mit obigen Ausnahmen wenigstens die tacita delegatio, daß einfache Priester valide et licite das Sakrament der Firmung erteilen können, nachgewiesen.

Aber wie verhält es sich betreffs der Firmungs-Vollmacht bei den schismatischen, von Rom losgerissenen christlichen Kirchen oder christlichen Konfessions-Genossenschaften?

Alle diese sogenannten Kirchen, besonders die aus dem Schisma von Konstantinopel hervorgegangenen, haben, weil selbe die Hierarchia Ordinis divinitus ordinata getreu beibehalten haben, auch die Befugnisse, welche derselben strifte gemäß der Potestas ordinis angehören, in ihr Schisma hinüber gerettet und beim Konservatismus des Orients bis heutzutage treu bewahrt. Dadurch, daß einfache Priester Ritus orientalis das vom Patriarchen, oder wenn dies Recht der Patriarchen gemindert worden war, von einem Metropolitan- oder anderen Bischöfe geweihte Chrisma verwendeten, erscheint ein gewisser Jurisdiktions-Akt gegen den Ordo episcopalis betreffs der Firmung-Spendung gewahrt.

Hatten dann aber doch wohl die betreffenden Patriarchen eine solche Gewalt? Denn gewisse Funktionen des Episcopalis Ordo unterliegen ja auch der Jurisdictio und Approbatio des Papstes! Da

kommt uns eine Entscheidung des Heiligen Stuhles vom 14. Jahrhundert entgegen; hatten nun die schismatischen Patriarchen die Vollmacht, das S. Chrisma pro valida confirmatione zu konfizieren und zu benedizieren? Der Franziskaner-Bischof der Provinz Bosnien Fr. Bartholomäus hatte im Jahre 1373 dem Papste Gregor XI., damals noch in Avignon, 23 dubia, Fragen, besonders die heiligen Sacramente betreffend, zur Entscheidung vorgelegt. Papst Gregor XI. legte diese Dubia quibusdam magistris Theologiae vor, welche nun, in damaliger Zeit gewissermaßen das Sanctum Officium ersetzend, besagte dubia nach langer, reiflicher Untersuchung und Prüfung, morose cum multa maturitate, sodann vermöge der gegebenen Vollmacht auctoritate Apostolica entschieden.

Ad II. articulum heißt es: Cum Graeci et schismatici jam perdidierint certum ritum catholicum et scientiam et patriarchae eorum fiant imperatoris clementia et jussu, quaeritur: si episcopi eorum possint chrisma conficere, veluti defacto conficiant? Respondemus, quod episcopi possint chrisma conficere. (A. Theiner. Vet. monum. Slav. merid. T. II. Addit. per Dr. Fr. Rački. Zagrab. 1875 p. 327.)

Diese Fakultät, das Chrisma zu benedizieren, wird also vom Heiligen Stuhl den schismatischen griechischen Bischöfen nicht abgesprochen. In Bosnien und in den umliegenden Gebieten waren die Schismatiker Serben oder Raizen. Derlei schismatische Bischöfe können also gültig geweihtes Chrisma ihren unterstehenden Priestern übersenden, wenn selbes nicht schon vom Patriarchen geweiht wird.

VI.

Als durch das unselige Schisma der christliche Orient mit seinem Ritus sich von der Kirche trennte, konnte er hinübernehmen, was er noch gültig nach dem Gewohnheitsrechte besaß. — So trat an den Heiligen Stuhl auch in neuerer Zeit die Frage über die Gültigkeit der von schismatischen Priestern erteilten Firmung heran. Es kam an Papst Clemens XIII. (1758 bis 1769), den unmittelbaren Nachfolger Benedikt XIV., die Anfrage über die Gültigkeit derartiger Firmungen, welcher diese Angelegenheit dem Sanctum Officium vorlegte; ddo. 15. Jan. 1766 wurde nun entschieden: SS. Dominus Clemens Papa XIII., auditis votis Eömorum PP. Cardinalium, Inquisitorum generalium censuit non expedire, quod confirmati a sacerdotibus schismaticis denuo liniantur post reditum ad unitatem, et ad mentem: mens est quod in casibus particularibus inquirendum sit, quonam in loco conversi ad fidem fuerint confirmati; etenim in Bulgaria aut in Cipro insula aut in Italia et insulis adjacentibus aut penes Maronitas Libanenses aut ubicumque haec facultas fuit expresse adempta, denuo confirmari debent absolute. Si vero confirmati fuerint in Valachia, Moldavia et Asia etc. et ubicumque haec facultas non fuit expresse revocata, valide confirmati fuerunt. Quod si dubitari contingat de loco, de modo aut alia rationabili

circumstantia, recurrendum in casibus particularibus et conferatur Bened. XIV. de Syn. dioec. libr. 7. cap. 7 et seq.

Diese Entscheidung des Heiligen Stuhles hat zur Grundlage genommen über diese Frage das a. 1869 zu Smyrna gehaltene Konzil lateinischer Bischöfe. (Collect. Lacen. VI. 569. 570.) Dieses Konzil fügte noch hinzu: Si vero acatholici (quod spectat ad confirmationem acatholicorum ritus orientalis), ad fidem reversi, Sacramentum hoc iterum petant et si rationabilem ob causam de illorum confirmationis validitate dubitetur, denuo sub conditione sacro chrismate inungi possunt.

In ähnlicher Weise entschied das Sanctum Officium d. 3. Juli 1853, 16. März 1872 unter Pius IX. und d. 14. Jan. 1885, sowie die S. C. de Prop. Fide 5. Juli 1886 unter Leo XIII. nach Anfragen des Patriarchen von Jerusalem. Obwalte ein Zweifel über die Gültigkeit dieses Sakramentes bei Konvertiten, so kann dieses sub conditione gegeben werden, wenn diese selbst oder die Eltern es verlangen; in zweifelhaften Fällen ist an den Heiligen Stuhl zu recurriren, da die Entscheidung über die Gültigkeit eines Sakramentes eine Causa major ist. Wohl verlangt der Heilige Stuhl in dubio Sacramenti Confirmationis, daß selbes sub conditione erteilt werde, wenn ein solcher Konvertit in den geistlichen Stand treten will: si ad Tonsuram et ordines promovendi sint (S. Off. 16. März 1872 und 14. Jan. 1885.) NB. Die Orientalen kennen die Prima Tonsura nicht, nur die Lateiner. Das Tridentinum verlangt eben vor Aufnahme in den Klerus den Empfang des Sakramentes der Firmung (sess. 23. de Reform. c. 4.).

Aber etwas ist noch zu berücksichtigen: Die Orientalen haben bei der Firmung als Handauflegung (*impositio manuum*) nur jene, welche bei der Salbung vorkommt. Es ist aber ein *Tactus physicus confirmati per manum confirmantis* zur Gültigkeit erforderlich. Nun genügt wohl diese Salbung mit der Hand des Sponsors, welche ja symbolisch schon die Handauflegung ausdrückt. Die Forma ist: „*Signaculum doni Spiritus sancti.*“ Aber es soll bei Orientalen hie und da vorkommen, daß sie die *Chrismatio* anwenden per pennicillum, indem sie mit einem Federbüschlein oder Pinselchen auf die Stirne gemacht wird. Daher schreibt das Sanctum Officium vor (14. Jan. 1885): Si facta inquisitione circa modum collationis confirmationis reperiatur pennicillum adhibitum fuisse . . . secreto conferatur et sub conditione, was auf Ansuchen der Betreffenden sonst auch geschehen kann. So die Entscheidung an den Patriarchen von Jerusalem. (Ferraris Bibl. Supplem. IX. edid. Januar. Bucceroni S. J. 1899 p. 236). Der Patriarch hatte nämlich an den Heiligen Stuhl berichtet, es komme vor, daß, wenn bei einer gemischten Ehe die Mutter griechisch-schismatisch ist, die Mutter heimlich das nach lateinischem Ritus getaufte Kind zum schismatischen Popen trage, welcher das Kind wieder taufe und firme, oder daß katholische Eltern einmal schis-

matisch werden, um dem Kinde gleich die Firmung zu verschaffen, dann wieder zur Kirche zurückkehren.

VII.

Hat nun der Heilige Stuhl in einigen Gegenden den Priestern orientalischer Riten die Vollmacht, das Sakrament der Firmung zu spenden, entzogen, und welche trifft diese *expresse revocata delegatio et expresse improbata conniventia et tolerantia*?

1. Es begegnet uns da Bulgarien, wo Papst Nikolaus I. (858 bis 867) jenen Priestern, welche a Photio moeche et invasore gesendet waren und den griechischen Ritus anwendeten, ausdrücklich die Firmungs-Vollmacht entzog, was einmal geschehen auch fortbauerte, umsomehr, da ein Michael Cärularius im schismatischen Vorgehen den Frevel des Photius erneuerte. Die Priester griechischen Ritus in Bulgarien haben also dieses Privileg verloren, umsomehr, da Bulgarien als zum Patriarchate des Oskizidents gehörig betrachtet wurde, wo der lateinische Ritus angewendet werden sollte. (Benedikt XIV. Syn. dioec. I. c.)

2. Durch Papst Innozenz IV. (1243 bis 1254) wurde auf der Insel Cypern, da wegen der Menge Lateiner dortselbst der lateinische Ritus vorherrschte, auch den Priestern *ritus graeci* die *tacite* zugestandene *Delegatio* des römischen Stuhles zu firmen entzogen.

3. Diese Firmungs-Gewalt ist auch Priestern ohne Unterschied des Ritus entzogen in Albanien laut Dekret der 1703 gehaltenen Provinzial- oder National-Synode Albana. Denn im Dekrete de Confirmatione heißt es: *Tanti Sacramenti ministerium, quod sola Episcopalis persona suae vindicat dignitati, tempore potissimum Episcopalis visitationis. . . percipiat* (Coll. Lacen. I. 300). Es sei bemerkt, daß in Albanien fast nur lateinische Katholiken und Mohammedaner wohnen, sehr wenige schismatisch-orientalischen Ritus. Wenn aber in Albanien Presbyteri Ritus Graeci wirken, ist ihnen die Firmungs-Vollmacht entzogen (cf. Benedict XIV. Const. Etsi pastoralis ddo. 26. Mai 1742.)

4. Die Italo-Gräker = Italo-Graeci in Italia et Insulis adjacentibus.

Die Geschichte bezeugt uns, daß die Herrscher von Byzanz bis tief ins Mittelalter hinein (11. Jahrh.) ihre Herrschaft in Unteritalien und auf Sizilien behaupteten. Infolgedessen hatte sich neben dem lateinischen Ritus auch der griechische eingebürgert und bis auf unsere Tage teilweise erhalten. Die griechischen Priester erteilten nun nach ihrer heimatlichen Gepflogenheit (*consuetudo*) mit der Taufe zugleich das heilige Sakrament der Firmung den Genossen ihres Ritus, während dies den Priestern lateinischen Ritus, die neben ihnen pastorierten, verpönt war. Die Unzuträglichkeit leuchtet ein. — So entzog denn Papst Clemens VIII. (1592 bis 1605) den Italo-Gräker-Priestern dieses Recht und untersagte diesen Priestern griechischen

Ritus strenge die Ertheilung der Firmung und erklärte derartige Firmungen 1595 für ungültig und strenge verboten: *Fuit presbyteris Italo-Graecis expresse interdictum, ne baptizatos Chrismate consignent.* Wie Klemens VIII., so verbot auch Benedikt XIV. ausdrücklich diesen Italo-Graecis Presbyteris die Spendung der heiligen Firmung in Const.: *Etsi pastoralis § 3. d. 26. Mai 1742 (Bullar. I. 200 bis 201), wo es heißt: I. Episcopi Latini infantes seu alios in suis Dioecesibus baptizatos a Presbyteris Graecis absolute Chrismate in fronte consignatos confirment; cum neque per Praedecessores nostros neque per Nos Graecis Presbyteris in Italia et Insulis adjacentibus, ut infantibus baptizatis Sacramentum confirmationis conferant, facultas concessa sit nec concedatur.* Sodann verweist Benedikt XIV. auf das Verbot Klemens VIII. und befiehlt, es sollen nur jene Personen etwa sub conditione gefirmt werden, wo es zweifelhaft erscheint, ob sie von griechischen Bischöfen juxta eorum Euchologium getauft und gefirmt worden seien.

5. Auch die Priester der Maroniten am Libanon Ritus Orientalis (Syri) besitzen nicht die Vollmacht zu firmen. So berichtet schon Benedikt XIV. (Syn. dioeces. I. c.), daß unter Papst Gregor XIII. (1572 bis 1585) eine Synode der Maroniten gehalten worden sei, worin erklärt wurde, es stehe den von einem einfachen Priester Gefirmten frei, sich wieder von einem Bischofe firmen zu lassen. Quia non satis constabat, an Presbyteris Ecclesiae Jerosolymitanae, cui subduntur Maronitae, concessum fuerit unquam ab Apostolica Sede tacitum saltem privilegium, Sacramentum illud administrandi. (Jesht Coll. Lacen.) Synod. Maronit. 1596 sagt: *Can. II. Episcopi omnes . . . singulis annis semel saltem s. confirmationis sacramentum in dioecesibus suis administrent* (Coll. Lacen. II. 414).

Genau spricht dies aus Synod. Mont. Libani 1736: c. 3. De Sacr. Conf.: *Ne simplices sacerdotes de cetero praesumant, hoc Sacramentum administrare, sed illud Episcopi dumtaxat conferant.* (Coll. Lacen. II. 123). Die Dekrete dieser Patriarchal-National-Synode vom Libanon wurden von Benedikt XIV. durch Dekret Singularis Romanorum 1. Sept. 1741 ausdrücklich genehmigt. (Bullar. I. 100 sqq.) Dem Patriarchen sind die Delweihen reserviert. Bei den übrigen Ländern und Nationen, wo orientalische Riten seit Jahrhunderten im Brauche sind, trifft also eine derartige Entziehung der Firmungsvollmacht für einfache Priester nicht zu, wenn sie das von ihrem Bischofe konsekrierte Chrisma erhalten.

VIII.

Aber Konstantinopel? — Papst Innocenz III. hatte durch eine Dekretale Priestern in Konstantinopel untersagt, die Firmung zu spenden. Benedikt XIV. sagt (Syn. dioec. I. c.): Diese Bestimmung betraf nur die Lateiner. Es war zur Zeit des lateinischen Kaisertums von Byzanz (1204—1261), wo eine lateinische Hierarchie ein-

gesetzt worden war mit einem lateinischen Patriarchen (Venezianer) an der Spitze. Diese lateinische Hierarchie verschwand aber mit Untergang des lateinischen Kaisertums von Konstantinopel 1261, und es trat wieder die griechische, wenn auch schismatische Hierarchie betreffs Firmung in ihre traditionellen Rechte. Zudem war der Machtbereich des lateinischen Patriarchen immer nur ein beschränkter, da man von der Umgebung von Konstantinopel an im weitausgedehnten Patriarchate den griechischen Ritus beibehielt. Denn neben dem katholischen Lateiner-Patriarchen behauptete sich ja die schismatische Patriarchen-Hierarchie, wenn selbe auch nicht in Konstantinopel residieren konnte. Anders verhielt es sich mit Cypern, wo die schismatisch-orientalische Hierarchie mit dem Ritus völlig verdrängt worden war. Beim Patriarchate von Jerusalem könnte vielleicht ein Zweifel obwalten; war dort ja immer ein lateinisches Patriarchat seit den Kreuzzügen.

Sind exempte Ordensleute auf Reisen verpflichtet, bei ihrem sie begleitenden Mitbruder zu beichten?*)

(Schluß.)

Von P. Gerard Desterle O. S. B. in der Abtei St Joseph bei Coesfeld, Westfalen.

Der zweite päpstliche Erlass, den Autoren wie P. Angelus a Corde Jesu¹⁾, Aragonia²⁾, Ferraris³⁾ und Hinschius⁴⁾ als Beweis für ihre Ansicht: *Itinerantes Regulares habentes socium idoneum debent illi confiteri* zitieren, ist die C. Supplicari Sixtus IV.⁵⁾ Er enthält in der Tat folgende Stelle:

„*Supplicari nobis humiliter fecistis, ut cum in constitutionibus et privilegiis vestri ordinis expresse caveatur, ne fratres ordinis eiusdem, praeterquam suis Praelatis, et de eorum licentia fratribus dicti ordinis confiteantur, dignaremur concedere, ut aliquando alterius ordinis sacerdotibus, maxime necessitate exigente, possint confiteri. Nos, ut cum maiori animi quiete et conscientiae pace fratres vobis subditi Altissimo famulari possint, huiusmodi supplicationibus inclinati, ut fratres vestri vel aliorum Praelatorum et suorum, qui pro tempore erunt, licentia, solummodo tamen, cum itineraverint, vel fuerint extra Conventus eorum, prout eis conceditis, confiteri possint, et vos quomodocumque sacerdotibus cuiuscumque saecularis vel regularis ordinis confiteri valeatis, tenore praesentium, auctoritate Apostolica concedimus et indulgemus*“⁶⁾

Aus dem Texte geht hervor, daß es sich hier, wie bei der C. Provenit Innocenz VII. nur um eine partikularrechtliche Bestimmung handelt. Die Begründung des Bittgesuches macht dies klar. Es heißt da: „*Cum in constitutionibus et privilegiis vestri*

*) Bgl. I. Heft S. 55 ff; Anm. siehe S. 544 ff.